

Tempelhofs älteste Kolonie in Gefahr

Kolonie Germania soll für neue Polizeiwache weichen

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg ist berlinweit Spitzenreiter, was die geplante Bebauung von Kleingärten angeht: 182 Parzellen sollen hier in den nächsten Jahren für Schulen, Kitas, Sportstätten und andere öffentliche Einrichtungen abgeräumt werden. Das ist mehr als die Hälfte aller Kleingärten, die im neuen Kleingartenentwicklungsplan (KEP) für „soziale Infrastrukturmaßnahmen“ vorgesehen sind. Im vergangenen Jahr mussten bereits 63 Pächter in der Kolonie Morgengrauen für einen Schulbau weichen. Das gleiche Schicksal droht akut den 58 Kleingärtnern in der Eschenallee (siehe Gartenfreund 9/2020).

Doch noch ein weiteres Projekt wird derzeit auf Kosten von Kleingartenflächen vorangetrieben: das Konzept „Neue Mitte Tempelhof“. Für den Stadtumbau rund um das Rathaus Tempelhof sollen 17 Parzellen in Anspruch genommen werden. Sowohl die älteste Tempelhofer Kolonie Germania (zehn Parzellen) als auch die Anlage Friede und Arbeit (sieben Parzellen) sollen verschwinden.

Noch keine Kündigung für bedrohte Anlagen

Die gute Nachricht: Im Februar 2021 wird es noch keine Kündigungen geben, zumindest nicht

hier. Dabei hatte die federführende Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen noch vor einem Jahr vorgesehen, dass zumindest die zehn Germania-Gärten bereits 2021 in Anspruch genommen werden sollten. Doch nun teilt die Senatsverwaltung auf Anfrage des „Gartenfreundes“ mit: „Es ist nicht davon auszugehen, dass eine Kündigung der Pachtverträge im Februar 2021 erfolgen wird.“

Auf dem Gelände soll eine neue vierstöckige Polizeiwache errichtet werden, doch zulässig ist hier bislang nur der Bau eines einstöckigen Kindergartens. Deshalb muss zunächst ein neuer Bebauungsplan aufgestellt werden. Der Senat hat dafür ein beschleunigtes Verfahren ohne Umweltprüfung eingeleitet – um „eine zügige Gesamtentwicklung zu gewährleisten“, wie es heißt.

Auf dem Germania-Areal sollen die ersten Bagger für die „Neue Mitte Tempelhof“ rollen, hier soll das großangelegte Projekt mit insgesamt 20 Bauten auf 62 Hektar seinen Anfang nehmen. Erst wenn die Polizei in den Neubau umgezogen ist, kann der Stadtumbau weitergehen – mit einem Kultur- und Bildungshochhaus samt Bibliothek und Musikschule, einer Erweiterung des Rathauses,

Stück für Stück bebaut

Die Kolonie Germania ist klein, hat aber eine große Vergangenheit: Die 1908 gegründete Anlage umfasste einmal 127 Parzellen. Seit 1957 wurden nach und nach Wohnhäuser, ein Schwesternwohnheim, eine Grundschule, ein Sportplatz mit Halle und Parkplatz darauf gebaut. Übrig sind jetzt nur noch zehn Kleingärten.

einer Schule und dem Neubau des Stadtbads, der, kombiniert mit Wohnungen und einem Seniorenheim, auf den Parzellen von „Friede und Arbeit“ entstehen soll.

Die Verlegung der Polizeiwache mitten in das Wohngebiet, die der Senat so zügig vorantreiben will, ist für die Betroffenen gerade der größte Stein des Anstoßes. „Wenn hier ein Kindergarten gebaut würde, dann könnten wir nichts dagegen haben, so traurig das auch wäre“, sagt Michael Helling, stellvertretender Vorsitzender der Kolonie Germania. „Aber eine Polizeiwache an dieser Stelle ist Wahnsinn.“ Schon am jetzigen Standort komme es immer wieder zu gefährlichen Situationen. „Die Einsatzfahrzeuge rasen mit einem ungeheuren Tempo die Straße entlang – ein Wunder, dass noch niemand totgefahren wurde“, so Helling. Künftig aber sei die Umgebung mitten in einer Tempo-30-Zone noch viel heikler. „Wir

haben zwei Schulen, zwei Kindergärten und ein Altersheim in unmittelbarer Nähe.“

Kann das Großprojekt noch finanziert werden?

Der Bezirksverband der Kleingärtner Tempelhof sieht das genauso. „Man kann den Polizeiabschnitt auch an anderer Stelle bauen“, meint Vorstandsmitglied Norbert Giesecking. Möglich sei etwa ein Neubau am jetzigen Standort, vorübergehend könnte die Wache dafür an den Tempelhofer Damm verlegt werden. Man habe dem Bezirk bereits entsprechende Gegenvorschläge unterbreitet, aber alle seien abgelehnt worden.

Giesecking sieht die „Neue Mitte Tempelhof“ aber noch aus einem anderen Grund kritisch: „Wir haben die Befürchtung, dass Germania geräumt wird, dann aber kein Geld da ist, um das Projekt umzusetzen.“ Angesichts der dramatisch geänderten Haushaltssituation in der Corona-Krise habe man schon im Herbst bei den beteiligten Senatsstellen angefragt, ob denn die Finanzierung der öffentlichen Neubauten in der „Neuen Mitte Tempelhof“ weiterhin gesichert sei. Eine Antwort der Finanzverwaltung steht noch aus.

Mitten im Areal des geplanten Stadtumbaus liegt auch die Kleingartenanlage Feldblume 1915. Die 101 Pächter hier haben nach derzeitigem Stand durch das Großprojekt nichts zu befürchten. Der ursprünglich geplante Radschnellweg quer durch die Kolonie ist vom Tisch, und auch eine sonstige Inanspruchnahme von Parzellen für breitere Wege ist in den aktuellen Planungen nicht vorgesehen.

Klaus Pranger



Grüner Entwurf für die Neue Mitte Tempelhof: Die Kleingärten am linken Bildrand bleiben erhalten, aber 17 Parzellen sollen bebaut werden.

Visualisierung: Teleinternetcave und Treibhaus